

unter dessen großem Schüler Cano zu noch höherer Blüte.

So herbinstvoll das Wirken Cano's als theologischer Lehrer in Valladolid, Alcalá und Salamanca war, so verkehrt war sein Auftreten gegen die neu entstandene Gesellschaft Jesu, deren hohe providentielle Bedeutung er vollständig verkannte. Ihre von den alten Orden so vielfach abweichende Erscheinung war ihm anstößig; selbst der Name Societas Jesu klang ihm wie der Name einer Secte (vgl. De loc. theol. 4, 2). Mit großer Heftigkeit trat er, als im J. 1548 Turrianus nebst zwei anderen Söhnen des heiligen Ignatius nach Salamanca kam, gegen den neuen Orden auf, und da er unter dem Eindrucke des großen kirchlichen Abfalles der damaligen Zeit zugleich von der fixen Idee beherrscht war, daß der jüngste Tag im Anzug begriffen sei, glaubte er in den Jesuiten bereits die „Vorläufer des Antichrists“ zu erblicken und warnte auf Katheder und Kanzel in jeder Weise vor ihnen. Je größer sein Ansehen als Theologe, je ernster und tabelloser sein Wandel, und je glühender seine Verehrtheit war, um so weniger konnte es fehlen, daß sein Auftreten dem neuen Orden sowohl in Salamanca, wie auch in anderen Städten Spaniens mannigfache Schwierigkeiten und Verlegenheiten bereitete. Umsonst legte Turrianus ihm die päpstliche Bestätigungsbulle des Ordens vor; umsonst trat sein eigener Ordensgenosse Johannes de la Peña in Wort und Schrift gegen ihn als Verteidiger des neuen Ordens auf; umsonst erließ der Ordensgeneral Franz Romeus am 10. December 1548 von Rom aus zu Gunsten der Gesellschaft Jesu ein sehr warmes und entschiedenes Rundschreiben an den ganzen Predigerorden; umsonst sandte der hl. Ignatius, da Cano auch seine Sitten und die seiner Jünger angegriffen hatte, das gerichtliche Urtheil, welches ähnlichen Angriffen gegenüber in Rom gefällt worden war, zur Rechtfertigung und Vertheidigung nach Salamanca; umsonst nahm sich Paul III. in einem an die Bischöfe von Salamanca und Cuenca gerichteten Schreiben aufs Neue und mit großer Entschiedenheit des von ihm bestätigten Ordens an. Dieß alles war nicht im Stande, Cano von seinen tiefgewurzeltten Vorurtheilen zu heilen; er blieb bis in die letzte Zeit seines Lebens ein fanatischer Gegner der Gesellschaft Jesu. (Vgl. Orlandini, Hist. Soc. Jesu I, Antwerp. 1620, 172 sq.; Crétineau-Joly, Hist. de la Comp. de Jésus I, Paris 1844, 285 ss.; Cartas de San Ignacio II, Madr. 1875, 159 ss. 480 ss. 518 ss.)

Als unter Julius III. am 1. Mai 1551 das Concil in Trident wiederum eröffnet wurde, erschien, von Kaiser Karl V. geschickt, auch Cano als Theologe auf demselben und nahm insbesondere an den Berathungen über die Eucharistie, die Buße und die heilige Messe thätigen Antheil. In der Congregation der Theologen am 9. September 1551 hielt er einen längeren Vortrag über mehrere auf die Eucharistie bezügliche Ar-

tikel. Er erklärte daselbst die lutherische Impanationslehre für häretisch und vertheidigte die Lehre von der Wesensverwandlung und insbesondere auch den Ausdruck Transsubstantiatio gegen die Angriffe der Neuerer. Den Satz von einem göttlichen Rechte der Laien auf die Communion unter beiden Gestalten bezeichnete er ebenfalls als häretisch; daß unter einer Gestalt weniger enthalten sei, als unter beiden, sei falsch quoad sacramentum, nicht aber quoad gratiam (vgl. hierüber Oswald, Sacramentenlehre, 3. Aufl. I, 507). Auch den protestantischen Satz, daß der Glaube allein eine hinreichende Vorbereitung zum Empfange der Eucharistie sei, erklärte er für häretisch; den weiteren Satz, daß die Beicht dazu nicht nothwendig, sondern frei sei, besonders für die, welche in der Religion wohl unterrichtet sind, erklärte er für falsch und von der Synode zu verdammen, jedoch erschien es ihm fraglich, ob derselbe geradezu als häretisch zu bezeichnen sei, und er stellte das Urtheil hierüber der Synode anheim (vgl. Theiner, Acta Conc. Trid., Zangrab. 1874, I, 493 sq.; Pallavicino, Ist. del Conc. di Trento 12, 2, 5, 7). Für die Congregation der Theologen am 24. October 1551 hatte er den Nachweis geliefert, daß der Satz: Non esse tres poenitentiae partes, contritionem, confessionem et satisfactionem, sed duas tantum, terrores scilicet incossus conscientiarum, agnito peccato, et fidem conceptam ex evangelio vel absolutione, qua credit quis sibi per Christum esse remissa peccata, ganz und gar häretisch sei; die entgegenstehende katholische Lehre begründete er allseitig (vgl. Theiner I. c. 543 sq.). Eine der vorliegenden Skizze nach offenbar großartige und glänzende Rede hielt Cano in der Congregation am 9. December 1551 für die katholische Lehre, daß die heilige Messe ein wahres und eigentliches Opfer sei (I. c. 607 sqq.).

Der Ruf, den sich Cano auf dem Concil erworben, bewog den Kaiser, ihn auf das erledigte Bisthum der Canarischen Inseln zu präferiren; Julius III. präconisirte ihn am 1. September 1552, indem er ihm dabei das ehrenvolle Epitheton Theologus praestantissimus beilegte. Cano legte nun seine Professur in Salamanca nieder und empfing die bischöfliche Weihe, nahm aber aus unbekanntem Gründen vom Bisthume nicht Besitz, sondern zog sich in das Kloster von Piedrahita im Gebirge von Avila zurück. Hier wollte er das vor Jahren begonnene Werk De locis theologicis vollenden. Aber er fand die gewünschte Ruhe nicht. Der königliche Hof nahm seine Dienste in mannigfacher Weise in Anspruch (theologische Gutachten über die kirchlichen Lehensgüter, über Wucher, über Ausföhrung der Concilsdecrete bei Caballero 478 ss.), und Cano wurde, nachdem der Papst ihn 1554 seines Bisthums entbunden hatte, zum Rector des Collegs in Valladolid ernannt. Hier erneuerte er 1556 in Predigten über die Briefe an Timotheus seine Angriffe gegen die Jesuiten und